



Ulenkrug / Mecklenburg

Von Rindern und Menschen

Es war nie mein Traum, mit Ochsen zu arbeiten beziehungsweise Ochsen zum Arbeiten zu bringen. Doch jetzt trainieren wir auf dem Hof Ulenkrug zwei Ochsen, um dann mit ihnen den Boden des Gartens zu bearbeiten und Holz zu rücken.

Das ist ein bisschen Zufall, eine Herausforderung an mich selbst und eine Spur Naivität. Alles begann vor drei Jahren mit der Geburt von Max und Moritz, die ich hiermit vorstelle. Männlich und Zwillinge einer wenig Milch spendenden Kuh. Nach so manchem Fläschchen Schwarztee (gegen schlechte Verdauung) hängen nun unsere beiden quicklebendigen Kälbchen... an mir... Da kommt auch noch die glühende Juli-Sonne, wohl bekannt im Norden Deutschlands, die ihre kleinen Hintern, sich schälend wegen eines gepfefferten Durchfalls, nur mit Sonnencreme vertragen. Nun siehe man Max und Moritz, sehr geliebt und anhänglich. Kurzum, eine gut gestartete Sozialisierung für Zugtiere. Vom Enthusiasmus getrieben, verkünde ich nun in der Runde, dass ich die Zugpferde in ihrer mühseligen Arbeit unterstützen könnte. Ich habe Angst vor Pferden, denke mir aber – schön naiv –, dass es mit Ochsen weniger beeindruckend sein wird! Heute wiegen Max und Moritz jeweils eine Tonne und sind grösser und dicker als unsere Kaltblüter.

Die ersten Schritte zwecks der Dressur waren mehr als zurückhaltend. Ich hatte nicht die geringste Erfahrung, weder vom Umgang noch von der Arbeit mit Zugtieren. So haben die Ochsen und ich gemeinsam gelernt. Ein zehntägiges Praktikum bei einem elsässischen Ochsentrainer (ja, das gibt's) half mir, eine Vorstellung zu bekommen, in welche Richtung wir gehen sollten.



Philippe Kulmann macht Heu für fünfzig Tiere mit seinen Zugochsen am Joch. Max und Moritz haben jedoch keine Hörner: Sie stammen von einer schon seit Generationen in Richtung hornlose Rinder gezüchteten Linie der Pinzgauer (österreichische Rinderrasse) ab. Daher stellte sich mir die Aufgabe, einen Sattler zu finden, der im Stande ist, ein Kummet für Ochsen anzufertigen. Ochsenkummet wurden in Deutschland Ende der dreissiger Jahre entworfen, somit schon unter dem Einfluss der Nazis. Und es ist zynisch bis grausam zu wissen, dass sie deren Urheber sind. Ihr Argument lautete, das Joch sei eine Folter für die Tiere. Wenn man die

geschichtliche Fortsetzung kennt, hinterlässt das einen dicken Klumpen im Magen. Davon aber abgesehen, ist das Kummet sehr praktisch für Tiere ohne Hörner und bleibt ein Fortschritt für die Arbeit mit Zugrindern. Es ermöglicht eine einheitliche Verteilung der Zugkraft und ist daher weniger kraftaufwendig für die Ochsen. Dank meiner kurzen Erfahrung mit der Zugtierarbeit mit Ochsen und den am Hof Ulenkrug über 15 Jahre gesammelten Erfahrungen mit Zugpferden, haben wir ein Seminar zum Thema «Arbeit mit Zugtieren» entworfen. Wir werden uns mit dem Thema auseinandersetzen und dementsprechend ergründen: von den Tieren über

die Geräte bis hin zur Bodenkunde. Das Seminar wird zum Teil von der Stiftung NUE (Norddeutsche Stiftung für Umwelt und Entwicklung) finanziert.

Was mich betrifft, ich habe nie nostalgisch die alten Zeiten beschworen und das gilt gleichermassen für die Arbeit mit Zugtieren. Ich sehe hier eher eine Möglichkeit, unser Verständnis für die Energie- und Ernährungsbedürfnisse wiederzuerlangen. Auch ein Tempo, ein Rhythmus wird neu erlernt und schliesslich schafft es auch eine Form der Unabhängigkeit von einer Gesellschaft, die auf allen Ebenen versucht, uns Verantwortung zu nehmen.

Julia

Schweiz

Für eine solidarische Landwirtschaft...

zwischen Bäuerinnen und Bauern auf lokaler und regionaler Ebene,
zwischen ländlicher und städtischer Bevölkerung,
zwischen Produzenten, Verarbeitern und Verteilern,
zwischen reichen und armen Regionen,
zwischen Ackerbau- und Viehzuchtregionen,
zwischen Berg und Tal
zwischen den Ländern des Nordens und des Südens,
zwischen den heutigen und den zukünftigen Generationen,
zwischen unseren Nahrungsmittelbedürfnissen und der Erhaltung der Umwelt, dem Schutz der Böden, des Wassers sowie der Biodiversität.



Die Landwirtschaft betrifft uns alle. Ihre Zukunft ist in unseren Händen und wir müssen handeln, um uns und kommenden Generationen eine

gesunde Ernährung zu ermöglichen. Weg von den Lehren der Konkurrenz und der Spekulation mit Nahrungsmitteln (www.juso.ch/spekulationsstopp),

welche die menschliche Solidarität zerstören! Der Zugang zu einer gesunden Nahrung für alle ist ein Menschenrecht und wir können es umsetzen.

Die Volksinitiative «Für Ernährungssouveränität. Die Landwirtschaft betrifft uns alle» in der Schweiz (www.souverainete-alimentaire.ch) rüttelt an den Dogmen der heutigen Landwirtschaftspolitik und zeigt Wege auf für eine nachhaltigere Ausrichtung unserer Landwirtschaft und unserer Nahrungsmittelproduktion. Sie fordert den Einbezug von mehr Menschen in der Landwirtschaft und Nahrungsproduktion. Sie verlangt, dass den Bäuerinnen und Bauern das Recht auf Nutzung, Vermehrung, Austausch und Vermarktung von Saatgut gewährleistet wird. Im Weiteren fordert die Initiative faire Preise in der Schweiz und international, gerechte Löhne,

eine Landwirtschaft ohne gentechnisch veränderte Organismen, einen Markt mit mehr Transparenz und eine Stärkung kurzer Kreisläufe zwischen ProduzentInnen und KonsumentInnen.

Mehr als die Hälfte der 100 000 notwendigen Unterschriften konnten bereits gesammelt werden. Herzlichen Dank all jenen, die schon mitgemacht haben! Aber es braucht noch eine zusätzliche Anstrengung. Deshalb liegt der Schweizer Ausgabe dieser Zeitung ein Unterschriftenbogen bei. Wenn jede Leserin und jeder Leser dieses Artikels sechs zusätzliche Unterschriften sammelt, könnte die Initiative in kurzer Zeit eingereicht werden. Eine andere Landwirtschafts- und Ernährungspolitik ist möglich und Ihre Mithilfe wird zur dazu notwendigen Debatte beitragen.

Raymond

25 Jahre Mas de Garnier/Crau

Neu belebtes Land

Vor einem Vierteljahrhundert ist Longo maï in der südfranzösischen Crauebene angekommen und hat den Hof Mas de Granier wieder erweckt.



Vom Müll der industriellen Landwirtschaft befreit, winkt auf dem Feld in der Crau eine reiche Ernte

Dieser Geburtstag ist im Juni gebührend gefeiert worden, mit Konzerten und einem gut zubereiteten Essen aus hofeigenen Produkten. Radio Zinzine kam aus der Kooperative Limans mit dem mobilen Studio und hat den Nachmittag über lokale Akteure zu Wort kommen lassen. Mit Hilfe der stets zahlreichen Gäste, die nicht nur den Sommer über bei uns sind, konnten wir mit unseren Nachbarinnen, Nachbarn, Freundinnen und Freunden ausgelassen feiern und andeuten, was es heisst, in einer selbstverwalteten Kooperative zu leben und wie Land-

wirtschaft anders betrieben werden kann; zum Beispiel auf der etwa 7 ha grossen Fläche, auf der wir Getreide anbauen. Vor zehn Jahren konnten wir dank der Hilfe aus unserem Freundeskreis in der Schweiz das Gelände kaufen, auf dem vorher jahrelang, für die Region typische, intensive Industrielandwirtschaft betrieben worden war: geschmacklose Tomaten und giftiger Salat mit Unmengen von Müll. Nachdem wir in einer grossen Säuberungsaktion containerweise alte Schläuche, Drähte und vor allem Plastik aus der Erde eingesammelt hatten, musste

Trey nas / Ardèche

Ein Spaziergang im Wald

Die Kooperative Trey nas im französischen Zentralmassiv lud Anfang August alle Longo-maï-Kooperativen zu einem Treffen zum Thema Wald und Holzwirtschaft ein.

Neben den angeregten Diskussionen, mit interessanten, zukunftsweisen Ideen haben wir auch Hof und Wald besichtigt. Wir konnten uns vom soliden Know-how der Bewohner und Bewohnerinnen im Holzrücken mit den Pferden und an der mobilen Säge überzeugen. Bei strahlendem Sommerwetter machten wir einen langen, kommentierten Spaziergang im bewaldeten Teil der Kooperative, ca. 100 ha, zu dem seit 2011 auch der Wald La Granette gehört, den wir dank der finanziellen Unterstützung aus unserem Schweizer Freundeskreis kaufen konnten.

In Trey nas werden jedes Jahr ca. 20 Personen im Holzrücken mit Pferden ausgebildet, in kleinen Gruppen von sechs bis acht Leuten. Ebenso viele sind es im Holzschlagen. «Wir fordern die Leute auf, verant-

wortlich zu handeln, die Bäume, die geschlagen werden müssen und die, die behalten werden, auszuwählen.» erklärt Lolo. Wir haben hier einen Schulwald und vor allem einen lebenden Wald. «Der Wald braucht das Durcheinander, nicht die militärische und dunkle Regelmässigkeit der Pflanzungen. Immer mehr Leute aus der Region zieht es hierher zum Spaziergehen; denn an vielen anderen Orten werden die Wälder kahlgeschlagen. Leider arbeitet hier sonst niemand auf diese Art, sie ist revolutionär.» Systematisch schützen wir die Laubbäume, um die Vielfalt des Waldes zu fördern. Der mit Douglasien bepflanzte Teil wird nach und nach gelichtet, um Platz für andere Spezies zu schaffen. Und das immer schön behutsam, denn der Wind kann hier viel Schaden anrichten.

dem Boden wieder Leben eingehaucht werden. Und das in einer Region, in der lange Trockenperioden die Landschaft im Sommer in eine Steppe verwandeln. Die Herausforderung hat uns besonders gereizt, da dieses Klima in den kommenden Jahren für mehr und mehr Gegenden der Erde Realität werden wird. Deshalb haben wir uns mit verschiedenen Varianten der Bodenbearbeitung auseinandergesetzt, um eine Verdichtung zu vermeiden und verschiedene Rotationen ausprobiert, um auf künstliche Düngung vollkommen verzichten zu können.

Vom Getreide bis zum Brot

Seit drei Jahren ist das Feld in sechs Parzellen unterteilt, auf denen zwei Leguminosen, Weichweizen, Hartweizen, Futtererbsen und Gerste in dieser Reihenfolge wachsen. Wir haben aufgehört zu pflügen, viel organisches Material und Mist ausgebracht. Natürlich benutzen wir alte und lokale Sorten, die sich Jahr für Jahr besser unseren Gegebenheiten anpassen und unseren Bedürfnissen für das Brotbacken entsprechen. Das Stroh wird zum Mulchen im Garten und in der Tierhaltung von den Schafen geschätzt.

Um schnelle Erfolge ging es uns nicht, sondern um eine langfristige Verbesserung der Bodenstruktur. Wir haben uns von mehreren miserablen Jahren und Aussaaten von Gründünger, die nicht für die Küche bestimmt waren, in keiner Weise umstimmen lassen und waren umso erfreuter, im Juli eine wunderschöne Ernte einfahren zu dürfen. Etwa fünfzehn verschiedene Sorten Weichweizen wuchsen gemeinsam in einer beeindruckenden Vielfalt an Farben und Formen. Jetzt bringen wir das Getreide in die Kooperaive von Limans, um es im dortigen Saatgut-hangar von Steinchen und anderen Samen zu reinigen.

Gefragtes Know-how

Jedes Jahr kommt das Holz für die Gebäude und die Wirtschaft des Hofes aus dem Wald und ebenso das Holz für die Baustellen auf den anderen Kooperativen. Die Leute von Trey nas nehmen auch ausserhalb der Kooperative Holzschläge an, wie z. B. diesen Winter im Süd-Ardèche, wo sie von der Gemeinde Chirols angestellt wurden, um mit Holzfällern und Pferden einen steilen Hang mit wunderschönen Terrassen von einer Douglasien-Pflanzung zu befreien. Ihr seltenes Know-how ist immer mehr gefragt.

Wir haben nicht vergessen, dass wir uns im Widerstand befinden, eine Einstellung, die Trey nas mit den Mitgliedern des französischen Netzwerkes für alternative Forstwirtschaft RAF teilt. Der Wald ist überall in Gefahr, denn das Holz wird wie ein einfacher Rohstoff betrachtet, den man kaufen und verkaufen kann, den man in riesigen Biomasse-Kraftwerke wie in Gardanne in der Provence oder in Pierrelatte im Rhôneal für die Elektrizitätsgewinnung verbrennt. In diesen Fabriken wird alle zwei Minuten ein Lastwagen Holz verbrannt. Wir werden sicher weitere Wälder retten müssen...

Bertrand

Wie wird sich das Korn Müllern lassen, wie viel Bäckerstärke entwickelt der Teig bei so wenig Gluten und was für eine Struktur wird die Krume haben? Welche Aromen dominieren, wie lange bleibt das Brot saftig? Für mich Johannes als einer der Bäcker des Mas de Granier fühlt sich die erste Fuhre Brot an wie Weihnachten für einen Fünfjährigen. Wir backen zweimal in der Woche für unseren Eigenverbrauch und seit einem Jahr zusätzlich einmal pro Woche für eine Gemüsekiste in einem Nachbarstädtchen. Ausserdem besuchen wir Märkte und Dorffeste mit unserem mobilen Ofen und lassen Gross und Klein erste Erfahrungen im Backen sammeln.

Max und Johannes

Le Montois / Schweizer Jura

Steter Umbau

Nach einem verregneten Sommer 2014 spielt das Wetter auch dieses Jahr verrückt: Wir sehnen uns diesmal nach Regen. Im Gegensatz zu anderen Bauernhöfen in der Region haben wir auf unserem Hof Le Montois in Undervelier dank unserer Tallage noch keine gelben Wiesen. Trotzdem wird das Futter für die Tiere im nächsten Winter nicht im Überangebot sein. Der Garten hingegen liefert dank Bewässerung und vielen helfenden Händen sehr feines Gemüse. Die Selbstversorgung wird somit weiterhin gewährleistet. Und dies, obwohl wir immer zahlreicher sind. Oftmals sitzen über 15 Personen am Tisch. Neben uns vom Hof haben wir viel Besuch aus anderen Kooperativen und von vielen Menschen, die Longo maï kennen lernen möchten. Daneben kommt es auch immer wieder vor, dass uns Gruppen anfragen, ob sie bei uns Treffen veranstalten können. Wenn möglich, stellen wir ihnen unsere Infrastrukturen zur Verfügung. Um diesen Ansturm zu bewältigen, sind wir stetig daran, auszubauen. Eine Veranda wurde an das Haus angebaut, der Stubenboden komplett erneuert und jetzt wollen wir die Küche vergrössern, um für 15 und mehr Leute zu kochen und gleichzeitig Gemüse verarbeiten zu können. Deshalb muss die Waschküche, die an die Küche angrenzt, in einem neuen Raum im ehemaligen Stall untergebracht werden. Doch nicht nur landwirtschaftliche und bauliche Tätigkeiten halten uns auf Trab. Die Ausstellung «Die Utopie der Widerspenstigen – 40 Jahre Longo maï» hatte vergangenen Winter in Delémont ihren Abschluss. Sie und auch die verschiedenen Anlässe wurden rege besucht und boten uns Gelegenheit, Freundinnen und Freunde von nah und fern zu treffen. Lokal engagieren wir uns mit Leuten aus dem Dorf für den Erhalt der Schule und für die Aufnahme von Flüchtlingen in unserer Gemeinde. Über die Region hinaus sammeln wir Unterschriften für die Ernährungssouveränitäts-Initiative, setzen uns für den Erhalt von Saatgut und gegen Gentechnik ein. Langweilig wird uns nicht.

Remo

Griechenland/Syrien

Saatgut und Freundschaften vermehren!

Hauptziel unseres leider viel zu kurzen Aufenthaltes in Griechenland im vergangenen April war erneut das Saatgutfestival vom Verein Peliti in Paranesti.



Freude am Tauschen: Bei der Saatgutbörse des Festivals herrscht grosser Andrang

Zum dritten Mal waren wir begeistert und beeindruckt von der Energie und dem Enthusiasmus dieses Saatgutnetzwerkes, das ständig wächst und mittlerweile aus 18 lokalen Gruppen und gar einer Aussenstelle in Bulgarien besteht. Wie in den letzten Jahren kamen Tausende von Gemüsegartenfans, Anhänger von Selbstversorgung und freiem Saatgut in dieses kleine verlorene Dorf an den Hängen des Rhodopegebirges nahe der bulgarischen Grenze; einer Region, die nur spärlich bevölkert ist und in den Reiseführern kaum Erwähnung findet. Diese Notwendigkeit, sich

für Gärten und Saatgut einzusetzen, wird natürlich durch die Folgen der andauernden schweren Krise in Griechenland noch gestärkt.

Die wichtigste Neuheit ist der Bau eines Saatgut-Hauses auf dem Gelände von Peliti in Paranesti. Das Steingebäude ist fertiggestellt; Peliti hat sich mit dem Bau jedoch verschuldet und einen Appell für internationale Unterstützung lanciert. Zu den eindrucksvollsten Begegnungen in diesem Jahr zählen die Treffen mit Julia Bar-Tal vom landwirtschaftlichen Kollektiv Bienenwerder bei Berlin sowie mit dem französischen

Geschwisterpaar Ferdi und Zoé Beau; die sich alle drei in einer bemerkenswerten Aktion engagieren: Saatgut und Erfahrungen in der Nahrungsmittelautonomie nach Syrien und insbesondere zu den dortigen Flüchtlingen zu bringen.

Saatgut für Syrien

Julia erzählt: «Saatgut ist natürlich ein zentrales Thema. Ohne Saatgut geht gar nichts. Als Mitglieder des Aktivisten-Netzwerkes Via Campesina können wir nicht grössere Mengen Getreide einführen. Doch bei Gemüse ist es etwas anderes. Als Bewegung haben wir seit langem Gemüsesaatgut ausgetauscht und wissen, wie man es vermehrt. So können wir den Leuten in Syrien Saatgut von verschiedensten Sorten anbieten. Sie haben sich sofort informiert, welche Sorten bei ihnen gut funktionieren. Wie überall, wo die Landwirtschaft industrialisiert wurde, ist das Wissen verloren gegangen. Das ist ein zentraler Bestandteil unserer Arbeit – die verschiedenen Methoden, um das Saatgut zu vermehren. Wir treffen uns alle zwei, drei Monate an der Grenze zu Syrien und veranstalten Ausbildungsworkshops. Ein anderes Ziel ist es, Handbücher zu erarbeiten; nicht nur zur Saatgutvermehrung, sondern auch Anleitungen über Anbau, Kompostierung, Fruchtfolge der Kulturen. In Syrien gibt es ein tolles Netzwerk selbstorganisierter Radios und diese schicken nun Gärtneranleitungen durch den Äther. Peliti leistet einen grossen Beitrag in dieser Solidaritätsbewegung, indem es in ganz Griechenland Saatgut sammelt sowie Gärten errichtet, die speziell für Syrien Saatgut anbauen. Dies ist wichtig, weil Griechenland in der gleichen Klimazone liegt. Wir sammeln aber auch Saatgut in Deutschland, in Österreich...

Jetzt sind Leute aus Frankreich dazu gekommen und werden diesen Sommer mit einem Freilicht-Kino herumfahren und dabei Saatgut sowie Geldspenden für Nahrungsmittelsouveränität in Syrien sammeln.»

Widerstand gegen eine Goldmine

Das Peliti-Festival ist immer auch eine Gelegenheit, um Leute zu treffen, die in verschiedenen Initiativen Griechenlands engagiert sind. Wir haben zum Beispiel eine Delegation von Frauen aus Halkidiki, einer Region östlich von Thessaloniki, wiedergetroffen, die sich an einem sehr schwierigen Kampf gegen das Projekt eines riesigen Goldminen-Tagebaus beteiligt, der von dem kanadischen Grossunternehmen Eldorado Gold geplant ist. Nach dem Peliti-Festival fuhren wir selbst für drei Tage nach Halkidiki, wo wir mit unseren Freundinnen das hässliche Loch, das bereits in den Berg gegraben wurde, besichtigten. Wenn die Protestbewegung das Projekt nicht stoppen kann, wird dieser Krater mit 700 Metern Breite und 800 Metern Tiefe katastrophale Auswirkungen auf den wunderbaren Wald von Skuries, das Grundwasser, die benachbarten Ortschaften sowie die traditionellen Aktivitäten in der Region haben.

Diese Reise war für uns zudem eine Gelegenheit, zu begreifen, was Syriza, seit sie an der Regierung ist (und nicht an der «Macht», wie die letzten Ereignisse zeigten), ausrichten kann. Offensichtlich ist sie weit davon entfernt, die Situation zu meistern und wirklich ihre eigene Politik entwickeln zu können. Man kann sagen, dass alle Menschen, die wir trafen, den Stimmungswandel begrüssen: Ein Fenster wurde geöffnet und frische Luft strömt herein. Wir spürten aber auch eine beginnende Enttäuschung. Dies ist jedoch ein Grund mehr für die engagierten Menschen, im Kampf für einen wirklichen Wandel nicht nachzulassen. Weitere Reaktionen der Diskussionen mit unseren griechischen Freunden finden Sie im «Archipel», der Monatszeitschrift des Europäischen BürgerInnenforums.

Nick

Lehrfilme für Samengärtnerei

Nach drei Jahren intensiver Arbeit haben wir unser umfangreiches Projekt fertiggestellt. Anfangs dachten wir, einen etwa einstündigen Film über die Saatgutgewinnung zu produzieren, doch unser selbst gestecktes Ziel, dies bis ins kleinste Detail erklären zu wollen, brachte uns schliesslich zu einer Produktion von vier DVDs mit einer Laufzeit von über sieben Stunden. Sie erfahren somit alles über die Vielfalt, Bestäubung, den Samenbau sowie die Gewinnung und Konservierung von 32 verschiedenen Gemüsesamen. Der Film ist in kurze Sequenzen von vier bis fünfzehn Minuten unterteilt, die man unabhängig voneinander für die jeweilige Pflanze anschauen kann. Zusätzliche Sequenzen erklären anschaulich Blühbiologie, die Bestäubung durch Insekten und Wind, die botanische Klassifizierung der Pflanzen, wie ein Samenkorn geschaffen ist, usw. Des Weiteren gibt es Filmabschnitte, die z. B. zeigen wie es gelingt, Kreuzungen von Sorten im Garten effizient zu verhindern oder Saatgut mittels verschiedener Methoden (im Wasser oder trocken) zu gewinnen.

Eine Website ist im Entstehen, auf der Sie einen Filmausschnitt ansehen können und Artikel finden, die im Begleitheft der DVD-Box zusammengefasst sind. Wir freuen uns über jede Mithilfe bei dem Bekanntmachen unserer DVD. Wir hoffen, somit ein nützliches pädagogisches Lehrmittel geschaffen zu haben, dass Sie anregen wird, eigenes Saatgut zu gewinnen und somit zur Erhaltung der Kulturpflanzenvielfalt beizutragen. Die selbst gezogenen Samen können Sie dann überall tauschen und verschenken – so kann die Saat aufgehen.

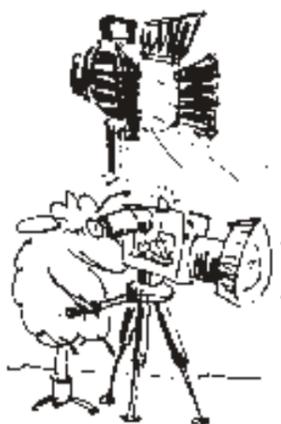
Die Filmcrew

DVD-Box mit 4 DVDs auf Englisch, Französisch, Deutsch, Laufzeit 436 Minuten sowie Begleitheft; Produktion: Europäisches BürgerInnenforum und Longo mäi, Erscheinungsdatum: 15. September 2015
Bestellung via Internet: www.seedfilm.org

Bestellungen per Post für die Schweiz:
Longo mäi, PF 1848, CH – 4001 Basel
Preis: 58 CHF, Porto inbegriffen

Für alle anderen Länder:
Forum Civique Européen
St. Hippolyte
F – 04300 Limans
Preis: 50 Euro plus Portokosten

Kontakt: info@seedfilm.org



Ausbildung im ökologischen Bauen in der Provence



Im Sommer waren viele Jugendliche in der Kooperative von Limans zu Gast und halfen mit Händen und Füßen beim Aufbau des Gemeinschaftshauses: Hier beim Stampfen der Lehm-Stroh-Mischung für die Zwischenwände im Gebäude, das aus Holzfachwerk und Strohballen errichtet wurde.

Rumänien / Schweiz

Auf unsere Partnerschaft !

Seit einigen Jahren suchen wir von der Mühle in Holzengen/Hosman vermehrt Kontakt zu den Longomai-Kooperativen. Sie haben uns in schwierigen Phasen unterstützt und wir nehmen an ihren regelmässigen Treffen teil. Im Frühjahr haben wir eine Förderung des Schweizerisch-Rumänischen Partnerschaftsprogrammes gewonnen. Mit dem über die Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit DEZA aus Mitteln des Kohäsionsfonds für die EU-Erweiterung geförderten Projekt «Solidarität für wirtschaftliche Entwicklung im Harbachtal (SOLID.E.D.)» können wir das wichtige Thema lokaler Ökonomie unter den hiesigen Bedingungen konzentriert angehen. Dies war schon die Motivation für den Wiederaufbau der Alten Mühle und der Holzofenbäckerei (sechs Mitarbeitende derzeit), den wir vor fünf Jahren abschlossen.

Im Rahmen des bis Februar 2017 dauernden Projektes werden wir in der Region über 20 verschiedene Workshops anbieten. Diese werden sich Themen widmen, die für uns und die Leute im Harbachtal/Valea Hârtibaciului von Belang sind. Es geht natürlich ums Backen, um den seit bald einer Generation vernachlässigten Obstbaumschnitt, das Schmieden, um Textilien und Wollverarbeitung, traditionelles Saatgut, die Trocknung von Obst und Gemüse sowie die Imkerei. Ein Grossteil der Workshops wird auf der Alten Mühle stattfinden. Mit einem Baumschnittkurs haben wir vor, über die Dörfer zu ziehen. Das wird uns helfen, neue Kontakte zu Menschen in den umliegenden

Orten aufzubauen. In den vergangenen Jahren war uns das oft nur begrenzt möglich. Mit den Fördermitteln wollen wir auch die Mühlenscheune wetter- und winterfest machen und zu einem Zentrum für Kurse und Veranstaltungen ausbauen. Die Scheune wird dann beheizbar sein sowie über eine Küche und drei Atelier- bzw. Seminarräume im Dachgeschoss verfügen. Das ist Teil unserer Zielsetzung, mehr Menschen auf die Alte Mühle zu bringen und ihnen dort auch längere Programme anzubieten. Unter den bisherigen Umständen waren Kurse über die Dauer von mehr als einem Tag nicht möglich.

Die Partnerschaft mit den Kooperativen von Longomai ist in all dem zentral. Das Projekt bietet nicht nur den Auszubildenden einen konkreten Anlass, unsere Aktivitäten und das Harbachtal kennen zu lernen. In diesem Jahr sind schon viel mehr Bekannte und Freunde als zuvor auf Besuch zu uns gekommen. Im Juli waren wir für einen Saatgut-Workshop in der Kooperative von Limans und haben viel Spannendes über die Bedeutung des traditionellen Saatguts und seine Vermehrung erfahren sowie auch praktisch angewandt. Zwar ziehen in Rumänien viele Menschen noch ihr eigenes Saatgut, aber es ist ein gefährdetes Wissen, das überdies an Austauschmangel leidet. Wir, die wir auch im rumänischen KleinbäuerInnenverband EcoRuralis organisiert sind, der seit Jahren aktiven Saatgut-Tausch organisiert, werden uns nun besser dafür einbringen können.

Jochen

Provence

Besuch aus Sarajewo

In diesem Sommer konnten wir dank des Europäischen BürgerInnenforums und Radio Zinzine das RKUD-Proleter-Orchestra aus Sarajewo zu einem Konzert im Amphitheater von der Longomai-Kooperative in Limans begrüßen. Es waren viele junge Musiker dabei, die auf unserer Kooperative übernachteten, die Älteren wurden von Freunden aus der Region aufgenommen. So konnte vor allem auf Englisch ein leider nur kurzer, aber reger Austausch vor dem Konzert stattfinden. Das Ensemble RKUD-Proleter ist der älteste Kulturverein von Bosnien-Herzegowina und wurde 1905 noch unter österreichisch-ungarischer Herrschaft gegründet. Seitdem hat er viele Kriege und Krisen überlebt, ohne sich irgendeinem Nationalismus anzuschliessen, sondern möchte sich vor allem auf die Seite der Arbeiter und Arbeiterinnen stellen.

Seit Tausenden Jahren ist Sarajewo das Tor zwischen Orient und Okzident, zwischen Norden und Süden, zwischen Christen, Juden und Muslimen. Alle diese Einflüsse findet man in Musik und Liedern dieser Region. Die 300 Mitglieder, die in den verschiedenen Chören, Orchestern und Tanzgruppen mitwirken, wollen erreichen, dass die Klänge nicht nur weiter leben, sondern auch weiter getragen werden und legen sehr viel Wert darauf, junge Talente zu fördern. Seit vielen Jahren spielen sie auf internationalen Festivals, viele sind Laienmusiker, da sie in Sarajewo von der Musik nicht leben können. Die Legende sagt, wer einmal in Sarajewo gewesen ist, den zieht es immer wieder dorthin. Hoffen wir, dass das Ensemble RKUD-Proleter auch wieder einmal bei uns zu Gast sein kann.

Elke

Impressum

Nachrichten aus Longomai erscheinen 3x jährlich

Redaktion: Elke Furet, Babette Stipp
Produktion: Michael Rössler
Druck: Ropress, Zürich

Longomai, Postfach 1848, CH-4001 Basel
Tel.: +41 (0) 61 262 01 11, PC 40-17-9
info@prolongomai.ch/www.prolongomai.ch

Le Montois 1, CH-2863 Undervelier
Tel. +41 (0) 32 426 59 71

Grange Neuve, F-04300 Limans
Tel.: +33 (0) 4 92 73 05 98

Hof Ulenkrug, Stubbendorf 68,
D-17 159 Dargun
Tel.: +49 (0) 39 959 23 881

Hof Stopar, Lobnik 16, A-9135 Eisenkappel
Tel.: +43 (0) 42 388 7 05

Kunstaussstellung im Longomai-Haus / Basel

Geister und Menschen



Erich Rössler: «Sie kommen!», 1973, Öl auf und hinter Glas, 75 x 50 cm

Die gemeinnützige Stiftung Longomai, die Erbschaften und Legate entgegen nimmt*, veranstaltet im Longomai-Haus in Basel die Kunstaussstellung «Geister/Menschen» mit einer Auswahl von fünfzig Gemälden aus dem Nachlass von Erich Rössler. Er war Architekt und Kunstmaler, wurde 1921 in Nordböhmen (Tschechien) geboren und verstarb 2003 in Süddeutschland. Rössler hat ein eigenwilliges, vielfältiges malerisches Werk geschaffen, das ein wechselvolles Leben reflektiert. Die Ausstellung besteht aus fünf Teilen: Kein Zurück – Städte/Stürme – Geister/Menschen – Formsache/Formsuche – Wurzeln/Felsen. Der Maler stellte zu Lebzeiten nur in einem engeren Kreis aus.

Sein Sohn Michael Rössler lebt in Longomai und hat einen Grossteil der Gemälde seines Vaters geerbt. Mit der Ausstellung will er diese der Öffentlichkeit und im Besonderen den Freundinnen und Freunden von Longomai zugänglich machen. Die Bilder stehen zum Verkauf und der Erlös kommt dem «Rettungsfonds für Land und Wald» zugute. In der Ausstellung sind

auch drei Einzelstücke von bekannten Schweizer Bildhauern zu finden, die diese zur Unterstützung der Aufbauarbeit von Longomai gestiftet haben. Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Wir laden Sie herzlich zu einer musikalischen Matinée für die Vernissage der Ausstellung ein:

Sonntag, den 11. Oktober 2015, um 11 Uhr im Longomai-Haus, St. Johans-Vorstadt 13, 4056 Basel

Programm: Einführung in die Ausstellung, Konzert mit Marc Hänzenberger (Akkordeon) und Juliette Du Pasquier (Violine) von Musique Simili (www.simili.ch)

Die Ausstellung ist geöffnet vom 12. Oktober bis zum 1. November 2015 an den Werktagen nachmittags von 14.30 bis 19.00 Uhr. Samstag: 13.30 bis 17 Uhr. Sonntag: geschlossen

Nach Beendigung der Ausstellung können Sie die verbleibenden Bilder mit den Verkaufspreisen auf unserer Homepage finden: www.prolongomai.ch

* Der Leitfaden «Ein Testament für die Zukunft solidarischen Lebens» kann bestellt werden bei: Stiftung Longomai, Postfach, 4001 Basel

Weihnachtsstände in der Schweiz

Alle Jahre wieder kommen wir mit unseren Ständen und einer reichen Produktpalette Ende November und im Monat Dezember in die Schweiz. Für viele eine willkommene Gelegenheit, einige Weihnachtsgeschenke zu kaufen, sich selbst mit Konserven und anderen Köstlichkeiten einzudecken oder mit den Genossenschaftlern am Stand ins Gespräch zu kommen. Zwei Gruppen werden in der Deutschschweiz und im Welschland unterwegs sein. Nachfolgend die Daten und Orte in der Deutschschweiz, an denen Sie uns finden können:

St. Gallen	26.11.2015	Neugasse
Winterthur	27./28.11.	Vorderer Grabenplatz
Zürich	2. – 5.12.	Paradeplatz
Bern	9. – 11.12.	Bärenplatz vor Käfigturm
Luzern	12.12.	Bahnhofplatz bei Torbogen
Biel	18. und 19.12.	Zentralplatz bei Pilz
Basel	20./22./23.12.	Schifflande / Amazone

Gesamtes Programm auf www.prolongomai.ch oder Tel.: 032 426 59 71